

Ein Anruf genügt

Inge Hauschild- Schön ruft an; „ Seid Ihr das, die da unten in der Feldbergstraße musizieren ? Jemand spielt Trompete (der Mond ist aufgegangen) und ich habe Gänsehaut.“

Wir sind es nicht.

Aber wir vereinbaren sehr schnell, dies in die Tat umzusetzen.

Es war am Anfang des Lockdown und die evangelische Kirche lud die Menschen ein, allabendlich um 19 Uhr "Der Mond ist aufgegangen" zu singen oder zu musizieren – jeder und jede sollte am offenen Fenster auf seinem Balkon oder im Garten bis Ostern dieses alte Lied von Matthias Claudius singen, um trotz aller Isolation eine Verbundenheit zu schaffen.

Schon am nächsten Tag stehen Inge Hauschild-Schön und einige ihrer Nachbarn aus der Vogelsberstraße und ich mit meinem Mann und zwei treuen Nachbarinnen aus der Feldbergstraße (coronamäßig getrennt jede und jeder auf seiner Terrasse) und singen mit Mut, aber doch noch sehr zaghaft „der Mond ist aufgegangen“. Besonders die letzte Strophe „So legt euch denn ihr Brüder in Gottes Namen nieder, kalt ist der Abendhauch. Verschon uns, Gott, mit Strafen und laß uns ruhig schlafen und unsern kranken Nachbarn auch“ läßt uns an die vielen Menschen denken, die da draußen in der Welt es nicht so gut haben, wie wir auf unseren sicheren Terrassen.

Nun singen wir jeden Abend um 19.00 Uhr (erinnert von meiner Trillerpfeife des Polizeipräsidiums Mittelhessen) und wir werden immer mehr. Margrit Walter kommt mit ihrer Posaune und jetzt sind wir auch auf dem gegenüberliegenden Hang von Cappel zu hören. Von dort kommt eines Abends Inge Brunet, die nun mit ihrer schönen Sopranstimme den Kreis der Sänger+innen straßenmäßig erweitert. Schon lange ist unser Liedrepertoire größer geworden. Inge Maisch kopiert umsichtig und zuverlässig die Liedtexte, die in abendlicher Runde gewünscht werden und schon am nächsten Abend singen wir mit Begeisterung die neuen Lieder. Und jeder Gast, der nach und nach zu dieser nachbarschaftlichen Runde dazustößt, erhält aus ihrem grünen Jutebeutel- mit einem warmen Lächeln überreicht – die erforderlichen Liedtexte. Mit Freude werden unsere jüngsten Musikanten aufgenommen. Rosalie mit selbstgebastelter Trommel, Richie mit Flöte und unsere kleine Cellistin, die uns eines Abends mit ihrem ersten eingeübten Stück „ die Moldau“ zu Tränen rührt.

Es ist August und die Coronaregeln sind gelockert, aber wir singen immer noch.

Jeden Abend um 19.00 Uhr finden wir uns im gebührenden Abstand in der hinteren Feldbergstraße im Wendehammer ein. Die gegründete Whatsapp-Gruppe informiert, wer verhindert ist. „Kein schöner Land in dieser Zeit“ bis „ die Gedanken sind frei“- mittlerweile sind es zweiundzwanzig Lieder, die zur Auswahl stehen – begleiten uns in den Feierabend.

Warum wir nicht aufhören, zu singen ? Wir haben entdeckt, wie schön es ist, Nachbarn zu haben.

Wir fühlen uns geborgen und in dieser unsicheren Zeit verbunden.

Also, dann, auf ein neues Lied !